

Simon Johann Zehentner

Nicola Condoleo: Tierdressur im Schweizer Zirkus: Eine kulturphilosophische Analyse zum Tier-Mensch- Verhältnis am Anfang des 21. Jahrhunderts

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24210>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zehentner, Simon Johann: Nicola Condoleo: Tierdressur im Schweizer Zirkus: Eine kulturphilosophische Analyse zum Tier-Mensch-Verhältnis am Anfang des 21. Jahrhunderts. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 1, S. 5–6. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24210>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Nicola Condoleo: Tierdressur im Schweizer Zirkus: Eine kulturphilosophische Analyse zum Tier-Mensch-Verhältnis am Anfang des 21. Jahrhunderts

Marburg: Büchner 2023 (Beiträge zur Tiergeschichte, Bd.6), 147 S.,
ISBN 9783963173509, EUR 30,-

Veröffentlicht wurde das Werk *Tierdressur im Schweizer Zirkus* zwar im Jahr 2023, doch war es zu diesem Zeitpunkt bereits etwa zehn Jahre alt ist. Denn der Autor Nicola Condoleo schrieb die Abhandlung ursprünglich als seine Masterarbeit und promovierte 2015 mit der Studie *Vom Imaginären zur Autonomie: Grundlagen der politischen Philosophie von Cornelius Castoriadis* (Bielefeld: transcript, 2015) zu einem vollkommen anderen Themengebiet. Condoleo ist tätig in der Philosophie, der Theaterwissenschaft und der deutschen Literaturwissenschaft. Die Frage, wie es zur Entscheidung kam, die Arbeit nach so langer Zeit noch zu publizieren, lässt sich leider hier nicht beantworten.

Condoleos Buch überzeugt mit einem präzisen Schreibstil. Trotz einer Vielzahl verwendeter Fachbegriffe, für die es hilfreich sein kann, sich mit der Materie wenigstens oberflächlich bereits auszukennen, bleibt der Text sehr verständlich. Condoleo verschwendet nicht mehr Worte an ein Thema als notwendig, was für eine Kürze von 120 Seiten zu verhältnismäßig viel Inhalt führt.

Ein Großteil des Inhalts besteht aus der gründlichen Ausarbeitung von konkreten Beispielen und der

Geschichte der Tierdressur im Schweizer Zirkus. Im ersten Kapitel sammelt Condoleo typische Argumentationen, die Menschen benutzen, um Tierdressur zu rechtfertigen beziehungsweise zu delegitimieren. Im zweiten Kapitel werden dann historische Beispiele für das Nutzen eben dieser Argumente dargestellt. Auch dies geschieht wieder ausgewogen von beiden Seiten – den Gegner:innen und Befürworter:innen von Tierdressur. Danach folgt eine Aufarbeitung der Ästhetik der Tierdressur anhand von drei Beispielen von Zirkusvorstellungen, bei denen Tierdressur zum Repertoire gehört: Zirkus Knie „Fantastico“ (2007); Zirkus Knie „Bellissimo“ (2008) und Zirkus Royal „45 Jahre Jubiläumstournee“ (2008). Die Aufführungen sollten mindestens von zwei unterschiedlichen Zirkussen sein; beide gelten als repräsentative Institutionen, da Zirkus Knie und Royal jeweils „die beiden größten Zirkusse der Schweiz [sind], die sich mit der hohen Qualität ihrer Darbietungen rühmen“ (S.74). Im vierten und letzten Kapitel führt Condoleo den roten Faden der Argumentation zu seinen Kernansichten über Performativität von Kultur und Körperlichkeit.

Wie im Untertitel angekündigt, arbeiten sich die Kernpunkte der

Arbeit am Tier-Mensch-Verhältnis ab. Das Buch bringt Beispiele für die Taten des Missbrauchs an Tieren und deren Historizität und eine tiefere Auseinandersetzung mit Tierleid, seiner Legitimation und Geschichte sowie dem dazugehörigen Widerstand. Aufgrund der Reichhaltigkeit an Beispielen und der Kürze des Buches eignet es sich als Einführung für eine Untersuchung dieses Verhältnisses.

Über die Kapitel hinweg werden Condoleos sachliche, wie auch aktivistischen Aussagen und Ansichten bereits ersichtlich, allerdings werden erst im Nachwort seine Kernpunkte pointiert angeführt. Der Mensch spürt in sich eine Trennung von der Natur. Der Mensch sieht sich selbst als kulturell und zivilisiert. Um sich selbst als kultiviert zu sehen, aber noch mit dem Wilden der Natur interagieren zu können, schafft sich der Mensch „Orte, die auch heute noch (das) unberührte Wilde versprechen“ (S.131) – Zoos und Zirkusse.

Am schärfsten formuliert Condoleo im vorletzten Absatz des Buches, wie wir in unserem Verhältnis zu Tieren die Beziehung zu uns selbst beobachten können: In den wilden Orten „erscheint nun ein Zweck der Tierdressur zu liegen. Es ist ihre Bestimmung, uns die gelehrigen Tiere vorzustellen. Aber in der Aufführung zeigt sich mit der eingeübten Folgsamkeit der immerwährende mögliche Bruch. Es ist nicht nur ein Ausbruch

von Wildheit Gewalt, Aggression, Gefahr und Tod. Es ist ein Einbruch von Zivilisation, Kultur, Sicherheit und Leben. Die Tierdressuren bezeugten, dass Menschen die Welt dominieren. Aber die Menschen sind unsicher. Wir dominieren, solange wir es performativ zeigen. So wie der Spalt zwischen Kultur und Natur durch jeden Menschen hindurchgeht, so zeigt er sich im Handeln mit den Tieren, im möglichen Bruch. Wenn das Tier nicht müsste, würde es nicht. In der Tierdressur zeigen wir dem Tier, was Kultur heißt. Wir zeigen es uns. Wir müssen Kultur sein“ (S.132).

Condoleos Untersuchung der Zirkusmanege als medialem Raum der Tier-Mensch-Inszenierung bietet der Medienwissenschaft wichtige Anknüpfungspunkte zu aktuellen Debatten der Animal Studies, indem sie die performative Dimension des Mensch-Tier-Verhältnisses und dessen mediale Vermittlung in den Fokus rückt. Das Werk trägt zur medienwissenschaftlichen Theoriebildung bei, da es die Zirkusarena als Medium analysiert, in dem Fragen von *agency*, Repräsentation und der medialen Konstruktion von Tier-Mensch-Beziehungen verhandelt werden – Aspekte, die auch in zeitgenössischen Diskursen um tierische Bildrechte oder die mediale Präsenz von Tieren in digitalen Kontexten von zentraler Bedeutung sind.

Simon Johann Zehentner (Marburg)